

Der neueste Teil der diesjährigen Vortragsreihe von Stefan Samerski über „Böhmen und Bayern“ hat wieder live im Sudetendeutschen Haus in München stattgefunden. In der dritten Folge referierte der Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit über die Goldene Straße als traditionsreiche Verbindung zwischen Böhmen und Bayern.

Der Begriff Goldene Straße erschien erstmals unter Karl IV. im Jahr 1513 in einer Urkunde, begann Stefan Samerski seinen Bildervortrag. Der Name lehne sich an die Goldene Bulle von 1365 an, die quasi das Grundgesetz des Deutschen Reiches gewesen sei. „Darin war festgelegt, daß die sieben Kurfürsten den deutschen Kaiser in Frankfurt am Main wählten, der dann in Aachen mit der Krone gekrönt wurde, die einst dort auch Karl der Große getragen hat.“ Der erste Hoftag habe dann jeweils in Nürnberg stattgefunden, und genau von dort habe die Goldene Straße über Lauf, Sulzbach, Weiden, Bärnau, Tachau und Pilsen nach Prag geführt. Da Karl IV. ursprünglich ein Luxemburger und ständig in seinem Reich unterwegs gewesen sei, habe diese wichtige Handelsroute sogar von seinen Stammlanden in Luxemburg bis nach Breslau im Osten geführt. „Die ganze Länge war daher 1600, die Kernstrecke Nürnberg – Prag 300 Kilometer.“

Zur Kernstrecke schilderte er auch deren zwei Routen: „Die südliche, bequemere und kürzere Route über Waidhaus verlief über das Gebiet der Landgrafen von Leuchtenberg und wird heute von der Autobahn E50 von Nürnberg nach Prag nachgezeichnet.“ Dies sei wohl eine sehr alte Route, die möglicherweise bereits im Neolithikum und von den Kelten genutzt worden sei.

Durch seine Heirat mit Anne von der Pfalz habe Karl IV. je-



Goldene Straße: An der Frauenkirche in Nürnberg prangt Kaiser Karl IV., der sie stiftete. Die Burg Lauf stammt auch von Karl IV.

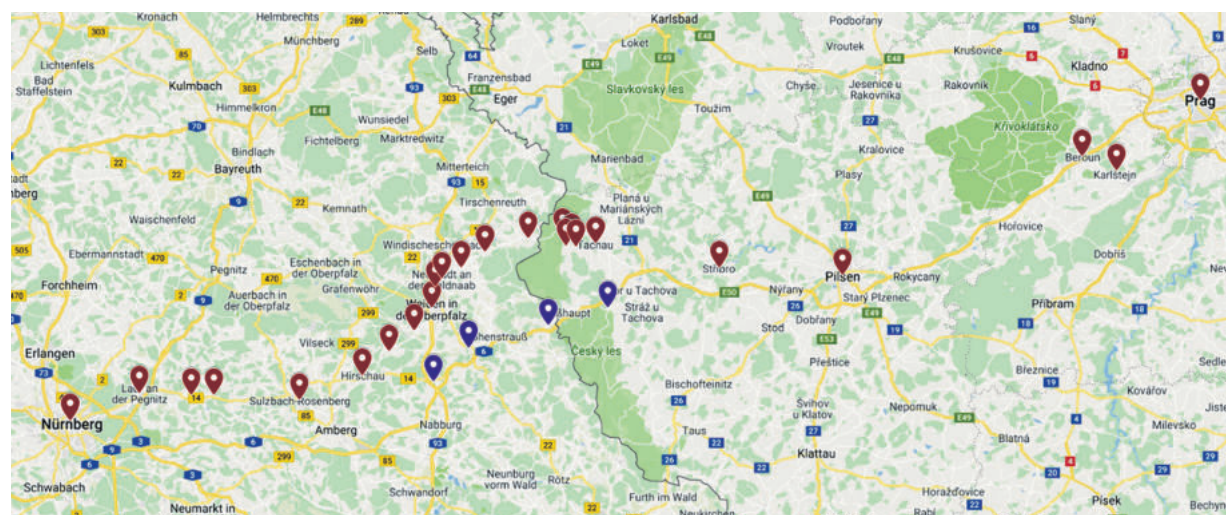


Bilder (7): Erich Hemmel

doch das Gebiet Neuböhmen gewonnen, das in etwa der heutigen Oberpfalz entspricht. „Daher ließ Karl seine Goldene Straße durch hoheitliche Anordnung weiter nördlich über Pfaumburg mit einer Paßhöhe von 636 Metern umleiten.“ Sie sei nun durch Städte und Gebiete Karls IV. in einem nördlichen Bogen über einen höheren und steileren Paß mit 698 Metern zwischen Bärnau und Tachau verlaufen und dann wiederum nach Süden in Richtung Pilsen abgelenkt und von Burgen abgesichert worden. Die südlichere, bequemere Route habe man als Verbotene Straße bezeichnet, auch wenn die nördliche Goldene Straße sicher nicht die einzige Verbindung über die Mittelgebirgsschwelle des Oberpfälzer Waldes und des Böhmerwaldes gewesen sei.



„Männleinlaufen“ der Kurfürsten um den Kaiser an der Frauenkirche in Nürnberg.



Karte der Goldenen Straße: Oben die nördliche Route durch Neuböhmen in der Oberpfalz, die Karl IV. einführte (rote Punkte), weiter südlich die ältere Route (blaue Punkte), die auch Verbotene Straße genannt wurde.

Bild: Google Maps (Screenshot)



Martensäule mit Plakette „Böhmische Grenze“ in Nürnberg-Erlenstegen.

> Vortragsreihe „Böhmen und Bayern“

# Goldene Straße



Professor Dr. Stefan Samerski.

cher auch zu diesem Namen beitragen. Die Nürnberger Händler hätten über diesen Handelsweg Pilsen abgelenkt und von Burgen abgesichert worden. Die südlichere, bequemere Route habe man als Verbotene Straße bezeichnet, auch wenn die nördliche Goldene Straße sicher nicht die einzige Verbindung über die Mittelgebirgsschwelle des Oberpfälzer Waldes und des Böhmerwaldes gewesen sei. Samerski schilderte den florierenden Handel, der auf der Goldenen Straße abblief und sich

nigs von Böhmen, und dessen sowohl von den Přemysliden als auch den Habsburgern abstammende Gattin Elisabeth, der zweitältesten Tochter des Königs Wenzel II. Přemysl. sei ebenfalls Wenzel getauft worden. Auch dessen Sohn sei Wenzel getauft und 1363 zum König Wenzel IV. von Böhmen gekrönt worden, erinnerte Samerski.

Die Goldene Straße sei auch in der Frühen Neuzeit im Gebrauch geblieben. Mit dem Ausbau von Fernverkehrsstraßen, beginnend mit dem Chausseebau im 18. Jahrhundert, habe sich das dichte Fernwegenetz auf wenige Routen konzentriert. Dabei sei die Hauptverbindungsstraße zwischen Nürnberg und Prag der historischen Trasse der mittelalterlichen, südlichen Route, der Verbotenen Straße gefolgt, bis der Eisenerne Vorhang auch diese Verbindungen weitgehend gekappt habe. „Nach der

oder an einem Haus in Weiden gegeben, ferner in Litzendorf/Kreis Bamberg und Dietenhofen im heutigen Kreis Ansbach. „Der Heilige Wenzel von Böhmen war ja Hauspatron der Přemysliden und Namensgeber für vier weitere böhmische Herrscher dieses Namens.“ Kaiser Karl IV., Sohn Johanns von Luxemburg, des Kö-

„Nach der

Samtenen Revolution 1989 erlebte die Goldene Straße eine Renaissance“, freute sich der Referent. Auch die nördliche Route sei wiederentdeckt worden, etwa für den Freizeitsport mit einem Radwanderweg. „Die Goldene Straße ist also wieder und weiterhin völkerverbindend und ein europäisches Projekt, das auch mit EU-Mitteln gefördert wird“, schloß Samerski seinen Vortrag in der Reihe „Böhmen und Bayern“.

Eingangs hatte Heimatpflegerin Christina Meinusch Samerskis viele „Stammgäste“ herzlich begrüßt und dem Referenten gedankt. „Wir freuen uns auf den nächsten Vortrag von Professor Samerski“, lautete die einhellige Meinung aller Zuhörer.

Susanne Habel

Nächster Vortrag von Stefan Samerski am Montag, 4. Oktober, 19.00 Uhr: „Preußen in Österreich“ in München, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8. Veranstalter: SL-Bundesverband, Sudetendeutsche Heimatpflege, Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese München und Freising, Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste.

## Stefan Samerski

- Studium der Katholischen Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Bonn und Rom.
- Habilitation 2000 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU München. Weihesakrament 2009 in Regensburg.
- Professor für Kirchengeschichte am Priesterseminar Redemptoris Mater Berlin, Seelsorger an der Herz-Jesu-Kirche in Berlin-Charlottenburg und Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie.



Im Wappensaal des Wenzelschlosses wurden die Wappen Böhmens aus der Zeit Karls IV. wiederentdeckt.



Claudia Kern, Geschäftsführerin der Ackermann-Gemeinde Diözesanstelle München, Andreas Schmalcz, Mitarbeiter der Sudetendeutschen Heimatpflege, Heimatpflegerin Christina Meinusch, Barbara Gießmann, Generalsekretärin der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Bilder (2): Susanne Habel



Das Schloß in Sulzbach-Rosenberg wurde ebenfalls von Karl IV. genutzt, der auch die Befestigungen von Hersbruck und den Wasserturm errichten ließ.

